

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
11 (1897)

146 (26.6.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-260892](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-260892)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (incl. Frangiergeld) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5290) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. exkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 35.

Interate werden die fünfgepaltenen Corpusspaltel ober deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwärzter Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 146.

Bant, Sonnabend den 26. Juni 1897.

11. Jahrgang.

Deutschland als Industrieaat.

Die Zeiten sind vorüber, da der Ruhm der kapitalistischen Wirtschaftsordnung als der besten aller möglichen Welten mit vollen Waden verfundet wurde. Die kritische Stimmung erfaßt immer weitere Kreise und greift über die Männer der Wissenschaft hinaus tief in die Reihen der Praxis hinein. Der Versuch des brutalen der Industrie, die Wissenschaft von einer vorurteillosen kritischen Würdigung unserer kapitalistischen Entwicklung zurückzuführen und sie zu heuchlerischen Lobpreisern des Kapitalismus zu erniedrigen, ist glücklicherweise erfolglos geblieben, mußte erfolglos bleiben, weil nur durch unweichtätige Faltung der Wahrheit Apologeten des Kapitalismus möglich sind. Mag der Zorn des Gemaltigen von Reumtischen noch so flammend drohen, wollen die Männer der Wissenschaft nicht einfach die Grundlagen aller Wissenschaft, die Thatfachen verweigern, so müssen sie zu einem Verdammungsurteil kommen. Nur noch paßt sich die Zahl Derer unter ihnen, die in faul noch verhänglichem Optimismus ihren Glauben an die sich selbst regelnde Weiterentwicklung zu besseren Zuständen aufrechtzuerhalten sich bemühen und sich freuen, aus den harten Thatfachen die Konsequenzen zu ziehen.

Das Bescheidende aber ist, daß auch bei der Wissenschaft fester und fester die Auffassung sich entwickelt, die eigentlichen Ursachen des gegenwärtigen Geschäftsaufschwunges seien zugleich die Ursachen des schließlichen Ruins und völligen Zusammenbruchs des Systems. Der momentane gute Geschäftsgang kann darüber nicht mehr hinwegtäuschen.

In herzerfreuer offener Weise hat Professor Dr. Oldenberg in seinem auf dem evangelisch-sozialen Kongreß gehaltenen Vortrage „Deutschland als Industrieaat“ die Unvermeidlichkeit dieses Zusammenbruchs dargelegt, wenn man sich nicht entschließt, im Wirtschaftsleben der Nation andere Bahnen einzuschlagen. Es ist ein düsteres Zukunftsbild, das er entrollt, indem er aus den Thatfachen, welche die Gegenwart bietet, Konsequenzen zog, die unvermeidlich sind, wenn wir auf den bisherigen wirtschaftlichen Pfaden weiter wandeln. Darin freilich können wir dem Vortragenden nicht zustimmen, daß die Entwicklung zum Industrieaat gewissermaßen vermeidlich gewesen wäre. Er begegnet sich in diesem Gedanken mit dem Agrarier, die das Werden des Industrieaats verhindern möchten, ohne es zu können, weil es unvermeidlich ist in einem Lande, das die kapitalistisch-technische Entwicklungstufe erreicht hat.

Die vorgeführten Thatfachen sprechen ja eine deutliche Sprache! Während 1882 die Landwirtschaft in deutschen Reich bei 8236496 Erwerbstätigen 1925 455 Angehörige zählte, war sie 1895 auf 8292692 stehen geblieben, beim auf 18501907 zurückgegangen. Gleichzeitig stieg die Zahl der Erwerbstätigen in Industrie, Handel und Verkehr von 7960783 auf 10619738 und die Gesamtzahl der von diesen ernährten Personen von 20589160 auf 26220086, bei einer Steigerung der Gesamtbevölkerung von 4522213 auf 51770284 Seelen. Im Jahre 1882 gehörten noch 46,7 pCt. der erwerbstätigen Bevölkerung Deutschland der Landwirtschaft an, 1895 nur noch 39,9 pCt. Deutschland stand damals in dieser Beziehung unter den Staaten Europas und den Vereinigten Staaten Nordamerikas an fünfter Stelle, es ist vor zwei Jahren an die siebente Stelle getreten.

Die Ursachen dieser Entwicklung sieht Professor Oldenberg nicht in der Zunahme der Bevölkerung sondern darin, daß einerseits der Großgrundbesitz die Abarberung der schollenlosen Wäse nach den Städten begünstigt, andererseits der herrschende Kapitalismus ein Interesse daran hat, zur Erzielung niedriger Löhne die industrielle Reservearmee zu vermehren. „Das Kapital rechnet nicht mit zukünftigen Kalamitäten, sondern nur bis übermorgen. Es lebt vom Augenblick, es beruht sich auf Augenblickserfolgen und zieht sich zurück, wenn ein Mißerfolg eintritt.“

Ebenso richtig gibt Dr. Oldenberg eine Schilderung der Folgen dieses Systems: „Die notwendigen Lebensmittel, Nahrung und Wohnung, sind ihuerer und schlechter geworden für die Masse der Bevölkerung, an den höheren Genußmitteln hat diese wenig Antheil. . . Der Industrieaat zeitigt Zustände, daß sich s. B. Konfektionsarbeiter für die unauskömmlichen Löhne plagen und auf alle Lebensfreude verzichten müssen, damit unsere Antipoden ihre Kleider ein wenig billiger kaufen können. Der Industrieaat begünstigt die Ansammlung der Vermögen in wenigen Händen und dadurch eine Vergeudung des Volksvermögens. . . Die Exportindustrie nährt mehr als die Hälfte der Bevölkerung. Bringt sie einmal zusammen, so kann das der Ruin des ganzen Volkes sein. Und sie wird zusammenbrechen, denn sie gräßt sich ihr eigenes Grab. Sie hat sich mit ihrer Kurzsichtigkeit selbst durch Ausfuhr von Maschinen die Konkurrenz des Auslandes, besonders Nord-Amerikas, groß gezogen und sich den

dortigen Markt erschwert. Neuerdings hat man die Maschinen nach Japan geschafft, man war stolz darauf, daß die jungen Japaner hierher kamen, sich ihre Kunstfertigkeit aneigneten. Jetzt hört Japan nicht nur auf, unsere Industrie zu brauchen, sondern fängt an zu exportieren und uns zu verdrängen. In Seidenwaaren z. B. ist uns gar keine Konkurrenz mit Japan möglich. Mit Eisenmeißelwerkzeugen geht die wirtschaftliche Emigration der zurückgebliebenen Staaten vor sich, dank der Kurzsichtigkeit des Kapitals, das leider bei uns der führende Faktor in der Volkswirtschaft ist. . . Der preussische Fiskus gibt selbst Exportprämien, um Eisenbahnmchinen billiger nach dem Auslande zu schaffen. Kommerzrental Baare hat verurteilt, daß das Ausland die Schienen, die in Deutschland 121 Mk. kosten, mit 93 Mk. bezahlt. Der Maschinen- und Eisenbahnartikelexport ist der Todengräber unserer Exportindustrie.“

Den Schwerpunkt der wirtschaftlichen Gefahr sieht Professor Oldenberg jedoch in der Schwierigkeit der Beschaffung der Nahrung für die industriellen Länder. Er meint: Die ungeheuer wachsende Zahl der Mäuler habe kein ausreichendes Gegenstück in einer Steigerung der Nahrungsmittel-Produktion. Die Industriebevölkerung der Industrieländer werde endlich nicht mehr genügend Nahrung finden und bekommen aus den Nahrungsländern. Sie werde genötigt sein, zu immer niedrigeren Preisen die Industrieartikel zu liefern, und endlich werde der Moment eintreten, wo der eigene Bedarf der Nahrungsländer eine Ausfuhr der Nahrung verbieten wird. Das zeige sich ab und zu als memento mori schon bei einzelnen Mäthern (wie z. B. Rußland 1891) Die Nahrungsländer würden endlich wie ein wirtschaftliches, so auch ein politisches Uebergewicht erlangen, und es würde nötig werden, Rußland und Amerika mit Waffengewalt zu zwingen, uns länger als sie wollen, Brod zu liefern. Wie das gemacht werden solle, sei ihm noch nicht klar. Die größte Gefahr beste aber in der wahrscheinlich ganz plötzlich hereinbrechenden Arbeitslosigkeit von Millionen von Industriearbeitern. Die Gefahr wachse laminenartig. Wie ein elektrischer Schlag werde die Katastrophe einmal die Welt umlaufen. Dann werde es zu spät sein, dann könne man nicht plötzlich zur Bodenbearbeitung zurückkehren. Darum sollte Deutschland bei Zeiten seine Unabhängigkeit wahren. Jeder neue Auslandmarkt sei eine Geißel, die wir dem Auslande

in die Hand geben, jede Einfuhr unentbehrlicher Artikel eine Kette, die uns an das Ausland bindet. Deutschland sollte eine Wirtschaftspolitik der Selbstgenügsamkeit treiben, auf die breitspurige Welthandelspolitik verzichten. Es sollte seine wirtschaftsrechtliche Zukunft und seine nationale Existenz nicht auf den Flugland des internationalen Austauschbaues bauen, sondern auf den festen Grund und Boden, aber den es selbst verfaßt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Zur Kritik in der Reichsregierung und im preussischen Ministerium wissen Berliner Blätter zu melden, daß Miquel zum Kaiser nach Rietz berufen worden sei, sowie, daß der Vizepräsident bei der Regierung des Königreichs Italien, Frhr. v. Bälom, der zum Nachfolger des Herrn v. Warlichall ausersehen ist, seine Lust habe, dessen Erbe anzutreten. Schließlich wird noch mitgeteilt, daß Herr v. Wittich, dessen Ministerialgeheiß bekanntlich auch gepädelt sein sollen, ein Vantdirektorposten angeboten worden sei. Wenn das Gerücht sich bewahrheitet, so müßte dem Dauerminister eine angenehme Zukunft.

Aus dem Reichstage. So haben die Jüngster ihr Heu hereingebracht. Die Handwerkerrolle ist mit 183 gegen 113 Stimmen angenommen und wenn nun das Handwerk den vielberufenen goldenen Boden nicht wiedererlangt, so mag es unter Vorantritt der Herren Euler, Wegner und tutti quanti für den Befähigungsnachweis und das Privilegium der Zehrlingsausbeutung agitieren und nach Kräften streiten. Den Befähigungsnachweis verweist ihm jedum auch eine Resolution des Zentrums fürs nächste Jahr, falls die Regierung den Wünschen der Herren Rechnung trägt. Daß unsere Genossen gegen die Galvanisationskämme am Leinwand des Handwerks stimmen, ist selbstverständlich. Sie hatten außerdem den Versuch gemacht, bei dieser Gelegenheit den Konfektionsarbeiterkampf unter Dach und Fach zu bringen, den eine besondere Regierungsvorlage angebahnt hatte. Die Kommission, die diesen Entwurf prüfen sollte, hat aber mit Rücksicht auf die Sommerferien - Scheitern erlitten. Die Reichstage mit ihren Arbeiten ergötzt gar nicht kommen, und so besteht die Gefahr, daß die ausgebeuteten Hemarbeiter auf längere Zeit noch ohne Sduß bleiben; falls nicht die alte Aktivist durch die Regierungskrise ganz vereitelt wird. Deshalb hatten unsere Genossen einen besonderen Artikel 10 in die Handwerkerrolle, die ja auch eine Novelle zur Gewerbeordnung ist, einzufügen

Wahn und Wirklichkeit.

Roman von H. Höfner (S. Witzsch).
Nachdruck verboten.

Es gab für den Winter nicht die mindeste Aussicht auf Nahrung, und in den Bergen aller lebte stumme Gleichgültigkeit. Wer heute nicht mehr satt geworden ist, der bekümmert sich schwerlich um das Schicksal noch fernliegender Monate.

Der Rauch aus den Schornsteinen begann zu fehlen, Sarg nach Sarg, — weiße, tannene Kästen — schwannte auf den Schultern der Träger zu Thal, und die Ruhe der Verhüllung lag über dem ganzen kleinen Gemeinwesen.

Von dem Fenster des Erkerzimmers sah Ottlie hinab auf die Gärten. Sie war nicht gerade sehr krank, aber doch auch nicht gesund, und wenn sie es jemals wagte, die Treppe hinabzugehen, dann kamen heftige Anfälle, die sie niederwarfen und für ganze Tage an das Bett seffelten. Ihr Herz klopfte zum Zerpringen, die Augen schienen immer größer zu werden und die Brust — ach, wie schmerzte die Brust!

Das alles hatte sie schon während der Zeit ihrer Verbannung empfunden, aber nicht so hart; sie hatte geglaubt, das Glück werde auch die Gesundheit wieder zurückbringen, — und jetzt!

„Ja, das Glück! War es denn wirklich gekommen?“

Vielleicht entstand es gerade durch die Einwirkungen dieser Krankheit. Hermann kam

während derselben viel häufiger zu ihr; er schreie sogar, und wenn sie seine Hand ergriß und unter ihren Kopf legte, dann zog er sie nicht zurück, wie früher so häufig.

Und doch qualte sie ihn und sich unablässig. Deshalb that er dies oder unterließ jenes? Deshalb — und so fort bis ins Endlose.

Dann beobachtete sie ihn auch heimlich mit immer wachsender Sorge. Verhämisch er ihr Erwas? War auch von Frau Wolfers wirklich kein Brief gekommen, oder hatte er denelben etwa gelesen und beantwortet und —

Ein Strom von Dige rann bei diesem Punkte ihrer Vermuthungen durch alle Adern der jungen Frau. Wenn Hermann diese Dinge erlähre, wenn es verrathen würde, daß sie dieselben längst gekannt und ihm verschwiegen hatte — was dann?

Wenn sie einmal selbst an diese Frau Wolfers schriebe? Aber es war ihr nicht mehr möglich, über nennenswerthe Summen zu verfügen, und mit bloßen Worten würde sich die erbitterte Frau nicht abspießen lassen. Hermann gab ihr ja natürlich, was sie an baarem Gelde etwa verlangen mochte; aber dann wollte er ohne Zweifel wissen, wohin es kam. Auch dieser Plan wurde wieder verworfen.

Weshalb denn nur Frau Wolfers jetzt plötzlich schwieg? Vielleicht war sie gestorben und ihre Kinder lebten im Armenhause.

Wie es doch bei solchen Gedanken durch Brust und Rücken lief, ach so heiß, so heiß. Ottlie dachte an ihren verstorbenen Vater; sie war

verstaubt, bei diesem Bilde die Augen des Geistes zu schließen.

Ein sduerer, kränklicher Mann war der alte Thorbeck gewesen, alsobald allem Lebensgenuß, allen äußerlichen Freuden der Welt. Er ging selten aus und empfing nie Besuche; ganze Tage lang konnte er in seinem Zimmer bleiben, ohne irgend einem Menschen sichtbar zu werden.

Zu solchen Zeiten als Ottlie mit der Gouvernante allein, und wenn sie fraute, was denn dem Papa fehle, so gab ihr ein Achselzucken die Antwort. Niemand mußte, welches Leiden den alten Herrn drückte, denn einen Arzt konsultirte er niemals und brauchte auch keine Hausmittel.

Nach Altrode ging er nicht. Ottlie hatte einmal gebeten, das Dorf zwischen den Felsen im Sommer besuchen zu dürfen, aber es war ihr damals eine so harte Abweisung zu Theil geworden, daß sie auf den Gedanken nie wieder zurückkam. Altrode mußte ihrem Vater sehr verhaßt sein.

Und nun dachte sie unwillkürlich an das verlorene Dokument, an das große, heiß umstrittene Vermögen. Hatte es wirklich jemals Segen gebracht?

Geiniglich verbergte die junge Frau das Gesicht in den Händen. Ach, wenn diese düsteren Geheimnisse nicht wären! —

Dann kam eine Zeit, in der sie kränker wurde und viel liegen mußte. Ihre Reizbarkeit wuchs mit jedem Tage, besonders dem jungen Mädchen gegenüber. „Was sprechen Sie gestern Abend auf dem Flur mit meinem Vamen?“ hatte sie einmal gefragt, „ich will es wissen!“

„Der Herr Doktor gab mir seine Befehle, Madame.“

„Neue?“ fragte Ottlie. „Weshalb sagt er das nicht mir selbst?“

„Ich weiß es nicht, Frau Doktorin.“

„So. Wer führt denn jetzt die Wirtschaftslasse?“

„Ich!“ antwortete das junge Mädchen.

„Aber mein Mann läßt sich in jeder Woche von Ihnen nach dem Abendessen Rechenschaft ablegen, ganz so wie früher von mir?“

„Ja, Frau Doktorin!“

„Ach — es ist gut. — Sie können gehen.“

Das Herz der armen Kranken schlug in bitterem Reide. An ihrer Stelle hand schon jetzt eine Andere, ein junges Mädchen, gesund und hübsch, frisch wie eine Rosenknospe, — ach, so bald verbleicht, so bald war diese die Herrin von Altrode.

Am Abend desselben Tages kam ein plötzlicher Wutausbruch, eine Ohnmacht, die Stunden lang anbauerte. Als Ottlie die Augen wieder aufschlug, sah sie, daß Romberg neben ihrem Bette saß und sie liebevoll betrachtete. Jetzt streckte er ihr blaßes, eingefallenes Gesicht.

„Wie läßtst Du Dich, Schatz?“

„Sie lächelst Du mich. — Gut, Hermann.“

„Bist Du immer bei mir gewesen? Wer hat Dich gerufen?“

„Fräulein Heminger natürlich. Für ihre siebenzig Jahre ist sie ein sorgloses, umsichtiges Hausmütterchen; ich vertraue ihr Deine Pflege mit vollkommenem Rechte an.“

(Fortsetzung folgt.)

Immobil-Verkauf.

Die Erben des weil. Maurermeisters **H. Arch** zu Wilhelmshaven wollen auseinanderlegungshalber ihre zu **Wilhelmshaven, Alte Straße 21 und 21a** belegenen

beiden Wohnhäuser

zum Antritt auf den 1. November d. J. event. auch zum beliebigen Antritt verkaufen. Im gefälligen Verkaufsstermin ist ein Gebot nicht abzugeben und ist deshalb nochmaliger Versteigerungstermin

auf Montag den 19. Juli, Nachmittags 4 Uhr,

in **Eggen's Hotel, Müllerstr. 19**, angelegt.

In diesem Termin werden sämtliche Auktionen erscheinen und soll **alldann auf das Höchstgebot sofort der Zuschlag erfolgen.**

Neuende, den 22. Juni 1897.
H. Gerdes,
Auktionator.

Sprechstunde.

Ich halte jeden Sonntag Vormittag von 8 bis 12 Uhr im Hotel **„Zur Krone“** in **Hant Sprechstunden** ab.

Rechtsanwalt **Carstens,**
Oldenburg.

Gänzlicher

Ausverkauf weg. Aufgabe des Geschäfts!

Für Kunstkenner und Liebhaber

bietet sich jetzt ein großer Gelegenheitskauf in **echten alten Satsuma, Krioto, Amari, Saga- und Celadon.**

Basen, Urnen, Schalen, Dosen

da diese Sachen sehr selten in einen Ausverkauf gelangen. Da absolut mit diesen Sachen geräumt werden soll, werden dieselben zu Preisen abgegeben, welche noch nicht die Transportkosten von Japan und den Eingangszoll decken.

Eli Frank,
Partiwaarenbazar
Gökerstraße 12.

Beste 5 u. 6 Pf.-Cigarren

empfehlen
G. Buddenberg,
Neue Wilhelmsh. Straße 3.
Verkaufsstelle der Tabakarbeitergenossenschaft Hamburg.

**Waaren-Haus
B. H. Bührmann.**

Ein **Posten**
baumwoll. farrrirtes

Bettzeug

starkfädige
Hausmacherwaare
Meter 25 Pfg.
in hellen
und dunklen Mustern.

Kautschuk-Stempel und Vereins-Abzeichen

liefert schnellstens
G. Buddenberg,
Neue Wilhelmsh. Straße 3.



Tapeten

billiger
als bei jeder Konkurrenz.
Reste im Ausverkauf
werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.
Gebrüder Popken,
Gökerstraße 15.

Für sparsame Hausfrauen empfiehlt

Phönix-Farben

zum Aufbürsten verbläuter Kleidungsstücke, Möbelbezüge etc., sowie **Stofffarben** zum Auffärben aller Stoffe
R. Keil, Drogerie, z. rothen Kreuz,
Werftstraße 10.

Papierwäsche

empfehlen
G. Buddenberg,
Neue Wilhelmsh. Straße 3.

Möbelstoffe

Crêpe, Granit, Rip, Damast, Phantastoffe, Plüsch, Noquette und Rameelstaschen zu den **denkbar billigsten** Preisen bei
Gebrüder Popken,
Gökerstraße 15.

Für Zahuleidende

bin ich an Wochentagen Nachm. von 1-7 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9-12 Uhr zu sprechen.
A. Krudenberg,
Marktstraße 30.

Ein unmöblierte Oberstube

zu vermieten.
Reonprinzenstr. 9, am Siel, Wilhelmsh.

Achtung!!

Die Luftfahrt nach Bremerhaven zum Gewerkschaftsfest findet Umstände halber nicht statt.

Der wahre Jacob Nr. 285

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Hausfrauen! Verlangen Sie nur noch **Hausfrauen!**
„Triumph“-Salmiak-Terpentin-Waschpulver.
„Triumph“ ist in seiner Verwendung **billiger** und **vorteilhafter** als andere Waschmittel.
„Triumph“ enthält keine die Wäsche angreifende Bestandteile.
„Triumph“ macht die Wäsche **blendend weiß**, auch **ohne Bleiche**.
„Triumph“ giebt der Wäsche einen **frischen, angenehmen Geruch**.
„Triumph“ **desinfiziert** die Wäsche und **verhütet** dadurch **Uebertragung ansteckender Krankheiten**.
„Triumph“ **erspart** Zeit, Arbeitskraft und Geld unter **Echonung** der Wäsche.
Wer für seine Wäsche **besorgt** ist, verlange nur noch **„Triumph“-Salmiak-Terpentin-Waschpulver.**
Alleiniger Fabrikant: **Kölnler Seifenpulver-Fabrik Aug. Jennes, Köln-Riehl am Rhein.**

Zu vermieten
eine **vierräumige Unterverwohnung** mit Stall und Keller zu 1. August.
F. Th. Siems, Borkenstr. 3.

Ein möbl. Zimmer
zu vermieten.
Grenz, Berl. Peterstr. 40, II (preuß.).

Gesucht
ein **Dienstmädchen.**
C. Niemand, Gastwirth,
Wilhelmshaven, Am Hafen.

Gesucht
zum 1. Juli ein **ordentliches Dienstmädchen** zu häuslichen Arbeiten.
Joh. D. Janssen, Depens,
Friederikenstraße 3.

Gesucht
ein **anständiges Mädchen** für den ganzen Tag.
J. Gültebus, Neue Wilh. Str. 14.

Alle Damen- u. Herren-Mode-Journale
sowie **jännmtliche Fachschriften** liefert pünktlichst
Die Buchhandl. d. Nordd. Volksbl.
Neue Wilhelmshavener Straße 38.

Café Hillmers, Neuende.

Von morgen, Sonntag ab:
Erdbeer-Bowle.
Erdbeer mit Schlagjahne.
Zets die Milch.

Stets dicke Milch.

Alle Damen- u. Herren-Mode-Journale
sowie **jännmtliche Fachschriften** liefert pünktlichst
Die Buchhandl. d. Nordd. Volksbl.
Neue Wilhelmshavener Straße 38.

Alle Damen- u. Herren-Mode-Journale
sowie **jännmtliche Fachschriften** liefert pünktlichst
Die Buchhandl. d. Nordd. Volksbl.
Neue Wilhelmshavener Straße 38.

Alle Damen- u. Herren-Mode-Journale
sowie **jännmtliche Fachschriften** liefert pünktlichst
Die Buchhandl. d. Nordd. Volksbl.
Neue Wilhelmshavener Straße 38.

J. S. Helmich

Oldenburg
36 Nästernstraße 36.

Crosses Lager

mittel und feinere
fertiger Herren- und Knabengarderoben

Es werden nur **tadellos sitzende Stücke** geliefert. **Abänderungen** und **große Stückstücke** gratis.
Nur gute Stoffe.
Preise **billigst.**

Chönes dices Füllen-Fleisch

empfehlen
B. Freels.

Mein großes Lager in Särgen

in allen Preislagen halte bei Bedarf **bestens** empfohlen.
W. Boushausen,
Nordstraße 11.

Eichen-Hartholz

Wagen-Deichseln
Lärchene Räder
Fußbodenleger
habe abzugeben.
H. Lüken, Zur deutsch. Eiche,
Post Barel.

Zu vermieten
ein **möbl. Zimmer** auf sofort oder später.
Almenstr. 3, I. Et. l.

Achtung Bauarbeiter!

Da der Bauunternehmer **Harschkes**, wohnhaft Mühlenstraße, sein und gegebenes Ehrenwort, unsere Lohnforderungen vollanz anzuerkennen, nur theilweise gehalten hat und dieserhalb gemachten gültig. Vorstellungen sich durchaus unzugänglich erweist, so sieht sich die unterzeichnete Kommission veranlaßt, über dessen Bau an der Kaiserstraße die **Sperre** zu verhängen.

Die Kameraden werden **dringend** ersucht, dort nicht eher wieder in Arbeit zu treten, als bis diese Angelegenheit als geregelt an dieser Stelle von und bekannt gemacht wird.

Die Lohnkommission des Bauarbeiter-Verbandes.

Verband der Zimmerer Zahlstelle Wilhelmshaven.
Dente Freitag, 25. Juni
Abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

bei **Zabewasser, Tonndich.**
Tagesordnung:
1. Gehung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Neuer Neuender Bürgerverein.
Sonntag den 27. Juni,
Abends 8 Uhr

Versammlung

in **Gastwirth Schröder's Lokal** zu Rüstried.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Gemeindevorstandswahlen.
3. Amtsverband Austritten betr.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Bürger-Verein Sedan.
Sonntag den 26. Juni,
Abends 8 Uhr

Ausserordentliche Versammlung

bei **Gastwirth Andreehen.**
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist der nächsten Tagesordnung halber **notwendig.**
Der Vorstand.

Café Hillmers, Neuende.

Jeden Sonntagabend Abend sowie Sonntags:

Hühner-Auskegeln.

Zum **grünen Jäger, Jever.**
Sonntag den 27. Juni:

Grosser Ball

zur **Nachfeier des Maibaumes.**
Entre 1. A., wofür freier Tanz.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Kontrollbücher

für die **Fleischbeschau** in den Gemeinden **Heppens** und **Hant** sind jetzt **verrätig** und werden hiermit den Herren **Schlachtermestern** empfohlen.
Buchhandlung des „Nordd. Volksbl.“

Die Betten- * * * Ausstellung

in unserem neuen Geschäftslokal ist außerordentlich **sehr** wertvoll und haben wir dieselbe gegen früher ganz **bedeutend** **vergrößert**. Wir legen auf die **Betten-Ausstellung** ganz **besonderen** **Werts** und verfolgen wir mit der **Ausstellung** **fertiger** **Betten** den **Zweck**, uns **sofort** zeigen zu können, wie **diese** oder **jene** **Sorte** **Federn** ein **Bettstück** ausfüllt. Durch **unseren** **Waffen-Konsum** in **Bettfedern** und **Inlettstoffen** sind wir in der **Lage**, **neben** **guter**, **gediegener** **Waare** **unseren** **Kunden** die **allerbilligsten** **Preise** **einräumen** zu können. Daß wir nur **gute**, **kaufreife** **Federn** und **absolut** **seberdichte** **Inlettstoffe** zu **unseren** **Betten** verwenden, ist **allgemein** **bekannt**.
Jedem, der sich **dafür** **interessiert**, **unser** **Betten-Ausstellung** **anzusehen**, wird **dieselbe** **gern** **gezeigt** und **wird** **dieselbe** **die** **Ueberzeugung** **gewinnen**, daß **man** **Betten** **nirgends** **besser** und **billiger** **kaufen** **kann** als **bei**
Wulf & Franckson.

